

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmonatlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf. St. Lokale Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Neuenbürg. In- und Ausl. Anst. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Petitzeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 15 Pfg., auße. 20 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionsverteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Kontursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Gad, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 237.

Nummer 183

Februar 179

Montag, den 9. August 1926

Februar 179

61. Jahrgang

## Elfaß-Lothringen im Kampf!

Frankreich hat sich zugetraut, die Elfaß-Lothringer in Kürze zu wirklichen Kaiserfranzosen zu machen. Heute gibt man sich in Paris darüber Rechenschaft, daß es einen starken elfaß-lothringischen Willen gibt, der sich mit aller Gewalt gegen dieses Los wehrt. Diesen Willen niederzukämpfen, das ist der feste Entschluß der französischen Regierung. Trotz Locarno glaubt man der Lande zwischen Mosel und Rhein nicht sicher zu sein, wenn sie nicht restlos nach Sprache, Volksart und Kultur in Frankreich aufgegangen sind.

Daraus ergibt sich von selbst die Haltung der Staatsregierung. Als die Elfaßer neulich mit dem Heimatlandaufruf vor die große Öffentlichkeit getreten waren, hat die Regierung sofort einen Gegenschlag geführt, aus den Unterzeichnern die Träger eines öffentlichen Amtes herausgegriffen und sie den Disziplinargerichten überantwortet. Die Prozesse sind jetzt durchgeführt, aber die Regierung wird nur eine halbe Freude an dem Ergebnis haben. Die Urteile sind höchst mannigfaltig ausgefallen. Wo die Staatsgewalt die Machtbefugnis hatte, konnte sie wohl rasche Arbeit verrichten. Ein Notar, ein Professor, zehn Eisenbahner wurden abgesetzt, mehrere Bürgermeister auf kürzere oder längere Zeit ihrer Ämter enthoben. Aber die sonstigen Disziplinargerichtsurteile entsprechen nicht den Erwartungen: ein Rechtsanwalt wird freigesprochen, eine Gemeindevorwaltung lehnt es ab, gegen zwei ihrer Beamten, die als führende Heimatbinder straffällig wären, vorzugeben. Ein anderes Disziplinargericht hat statt auf Ablegung nur auf Strafverfehlung erkannt.

Was vorauszu sehen war, ist daraufhin auch eingetreten: die Prozesse mit ihren vor breitester Öffentlichkeit geführten Verhandlungen haben erst recht die Geister in Gärung versetzt. Das kam besonders zum Ausdruck in einer großen Versammlung der einheimischen Beamten und Lehrer im Sängersaal in Straßburg, wo die Luft so von elektrischer Spannung geladen war, daß ein Redner mit Aufschlagen seines Stoffs sich zu dem Ausruf verheißt konnte, „es werden hoffentlich noch so viele Knäppl im Lande sein, um...“ Nur mit Mühe konnte die zwangsweise Schließung der Versammlung verhütet werden.

Die Gerichtsverhandlung gegen den Professor Koffe gab Angeklagten, Zeugen und Verteidigern die schönste Gelegenheit, sich zu Dolmetschern der bitterbösen Volksstimmung zu machen. Die Sprache des Ausrufs des Heimatbundes, so sagt ein Zeuge, ist scharf, aber begreiflich, „sie ist der Rotschrei einer geopferten Generation“. Ein Arbeiterführer erklärt: „in bezug auf die Sozialpolitik ist in dem Manifest kein Wort scharf genug; Frankreich ist das sozial rückständigste Land von ganz Europa“. Interessant war aber vor allem, zu sehen, wie die Idee: nationale Minderheit, die sich vor einiger Zeit erst ganz schüchtern hervorgewagt hat, von den Sprechern des Elfaßertums nun mit allem Frei- und größter Selbstverständlichkeit in den Mittelpunkt gerückt wird. „Das elfaßische Volk ist eine ethnische, sprachliche und vorläufig auch eine religiöse Minderheit“, betonte der Hauptführer der oberelfaßischen Katholiken, Dr. Hägg. Einer der Verteidiger sagte: „Das elfaßische Volk hat eine andere Sprache und eine andere Geschichte als das französische Volk. Es ist eine nationale Minderheit, und es kann die Rechte verlangen, die der Völkerverbund und Frankreich den nationalen Minderheiten gegeben haben.“

Die Elfaß-Lothringer haben begriffen, daß sie nur mittelst dieser Formel der Weltmeinung Interesse für sich abzugewinnen vermögen. Aber gerade damit berühren sie den für Frankreich wundensten Punkt. Daß jetzt das Ausland, dem man von der heißen Sehnsucht der „geraubten Provinzen“ nach Frankreich soviel vorklamoriert hat, in dieser Weise aufmerksam gemacht wird auf die Leiden der „Befreiten“, das kann nicht länger geduldet werden. So wird es nicht bei diesem ersten Schlag gegen die Unterzeichner des Heimatbundesmanifestes bleiben. Man hat in Paris den ganzen Ernst der Lage, die Gefahr erfoht, die darin liegt, daß das Ausland am Ende sich von Frankreich in bezug auf Elfaß-Lothringen könnte belogen fühlen. Es muß also stille werden dort zwischen den Bogesen und dem Rhein. Der zur Rettung des Franken gerufene Poincaré hat sich auch stark gemacht für die Aufgabe, im Elfaß Frieden zu schaffen, und sei's auch Kirchhofsfrieden.

Man wird also in nächster Zeit allerhand erleben können im Elfaß. Das Ministerium Poincaré wird trotz der schweren Finanzsorgen sich ernstlich mit dem elfaßischen Problem beschäftigen und alles aufwenden, um durch ein Ausnahmengesetz die gefährliche Bewegung führerlos zu machen, daß sie dann von selbst in sich erstickt. „Ein Ausnahmengesetz in den wiedergewonnenen, befreiten Provinzen! Man wird gespannt aufhorchen und aus dem Vorgehen der Regierung den Schluß ziehen, daß es zwischen dem Rhein und den Bogesen eine frankreichfeindliche Strömung von derartigen Ausmaßen gibt, daß die strengsten Gegenmaßnahmen zur Notwendigkeit geworden sind.“ So schreibt der Kurier.

## Tagesspiegel

In Dresden wurde die kommunistische Kundgebung „Gegen den Krieg“ am 8. August verboten.

In Amerika werden die Friedrichshafener Versuche, das Zeppelinschiff mit einem neuen Kohlenwasserstoffgas zu füllen, mit größter Aufmerksamkeit verfolgt.

Die polnische Regierung erklärte, wenn der Völkerverbund Deutschland eine Kolonie zuteile, so verlange Polen auch eine Kolonie.

Der „Kurjer Poranny“ bestätigt mittelbar, daß Polen an der litauischen Grenze Truppen versammelt, weil angeblich die Litauer beständig die Grenze verletzen.

## 150 Jahre Vereinigte Staaten

Die Vereinigten Staaten haben am 4. Juli den 150. Jahrestag der „Unabhängigkeitserklärung“ der 13 amerikanischen Kolonien gefeiert. Heute kann es kein Staat der Erde an räumlicher Ausdehnung mit den Vereinigten Staaten aufnehmen, wenn man von den großen Kolonialreichen absteht. Aus einem breiten Küstenstreifen, der sich ungefähr bis zum Mississippi erstreckte, ist im Lauf von 150 Jahren ein Bundesgebiet geworden, das sich von Ozean zu Ozean spannt, das den 1770er Jahren Umfang des alten Deutschen Reichs aufweist, das vor 13 Kolonien zu 48 Staaten aufgeteilt ist und dessen Bevölkerungszahl sich von 2½ Millionen auf 115 vergrößert hat. Dazu kommen nun noch die sogenannten außereuropäischen Gebiete, Alaska, Hawaii, Portoriko, Guam, die Philippinen, Samoa, die Panamafanazone und neuerdings Dänisch-Westindien, die zusammen abermals ein vierfaches Deutschland ausmachen. In Zahlen ausgedrückt, hat sich Amerika von 2 308 000 auf 9 853 282 Quadratkilometer ausgedehnt.

In den Jubiläumsfeiern hörte man allerdings wenig oder nichts davon, daß die Amerikaner ihre Freiheit größtenteils dem preußischen Major von Steuben verdanken, den Friedrich der Große 1777 nach Amerika sandte, um das dortige Heer zu bilden und zu ordnen. Denn das sogenannte Heer der „Rebellen“, wie England die gegen den britischen Uebermut sich ausnehmenden Kolonisten nannte, war in bejammernswürdiger Verfassung und ohne jede Schulung. Erst durch die bewundernswürdige Arbeit Steubens, der von Washington als Drillmeister eingesetzt wurde, entstand im Winterlager von Valley Forge bei Philadelphia die Truppe, mit der das kriegerische Heer der Engländer geschlagen werden konnte. Auf amerikanischer Seite kämpften damals schon viele Deutsche, namentlich Offiziere.

## Der Streit um das Nilwasser

Der Streit um das Nilwasser hat für die Engländer eine überraschende Wendung genommen. Das neue ägyptische Kabinett hat die Forderung für die Erbauung einer großen Nilsperrre am Dschebel Aulia bei Kartum gestrichen. Den Kredit hatten die Engländer erst im vergangenen Jahr bei dem Schattenkabinett Sihar-Pascha nach langen Verhandlungen und unter Anwendung starker Druckmittel durchgesetzt. Das neue Kabinett hat es jetzt gemagt, eine Nilsperrre am Dschebel Aulia für überflüssig zu erklären und dafür die Erhöhung des Staudamms bei Assuan in Oberägypten um etwa sieben Meter vorzuschlagen, wodurch bei Erparnis großer Kosten derselbe Erfolg erzielt würde wie durch eine neue Stauanlage. Das ist kein ganz neuer Vorschlag. Die Engländer haben bisher nur zu verhüten gewußt, daß er ausgesprochen wurde. Um so peinlicher ist daher die Ueberraschung, besonders da sich dagegen nichts einwenden läßt. Das Unangenehme der Lage wird noch dadurch erhöht, daß die Engländer jetzt selbst zugeben müssen, daß die Nilregulierung weniger eine wirtschaftliche als eine politische Frage ist. Die Errichtung eines Staudamms am Weißen Nil in dem völlig von England beherrschten Sudan würde die Wasserversorgung vollkommen in die Hand der Engländer geben, besonders nachdem im vergangenen Frühjahr der große Staudamm bei Sennaar im Blauen Nil fertiggestellt werden konnte. Den Ägyptern ist natürlich alles daran gelegen, die Kontrolle des Nilwassers in ihrer eigenen Hand zu behalten, und deshalb haben sie auch die Erweiterung der in ihrem Machtgebiet gelegenen Nilsperrre vorgeschlagen. Die Engländer können diesem Vorschlag weder technische noch andere Gründe entgegenstellen. Sie haben für die Durchsetzung ihres Plans vielmehr auch nicht genügende Machtmittel in der Hand. Die Engländer müssen nun einen Teil ihres Plans, die Baumwollkultur im Sudan zu erweitern, indem sie den Wasserüberschuß des Nils lediglich ihrem eigenen Gebiet zukommen lassen, aufgeben. Die Ägypter dagegen haben ihre Baumwollkulturen vor dem drohenden Wettbewerb des Sudans bis zu einem gewissen Grad geschützt.

## Neue Nachrichten

Der deutsche Vertreter im Völkerverbundssekretariat

Berlin, 8. Aug. An Stelle des deutschen Völkerverbundssekretariats in Rom v. Prittwih, der abgelehnt hat, soll nach einer Korrespondenz der Völkerverbundssekretariat beim Vatikan v. Brentano für den Posten im Völkerverbundssekretariat in Aussicht genommen sein.

Einheitliche Beamtenbefolgung

Berlin, 8. Aug. Die Verhandlungen zwischen dem Reich und den Ländern über eine einheitliche Befolgung der Beamtenbefolgung sind zurzeit abgebrochen worden, da sich keine Möglichkeit zu einer Verständigung ergeben hat. Nachdem die Verlängerung des alten Befolgungssperregesetzes in Reichstag und Reichsrat auf Widerstand gestoßen war, sah das Reich keine Möglichkeit mehr, auf diesem Weg zu einer Verständigung mit den Ländern zu kommen. Besonders stark war der Widerstand, den Preußen gegen die bisherigen Pläne des Reichs erhob. Preußen verlangte vom Reich die Schaffung einer Schlichtungsstelle, deren Spruch für alle Teile, auch für das Reich, bindend sein sollte. Diese Forderung Preußens ist vom Reich abgelehnt worden. Die Reichsregierung hofft jedoch trotz dem bisherigen Mißerfolg der Verhandlungen doch in absehbarer Zeit zu einer Verständigung mit den Ländern zu kommen, da ja auch die Länder ihren Verständigungswillen mehrfach betont haben.

Nach dem „Lokalanzeiger“ wehren sich die Länder hauptsächlich gegen den Wunsch der Reichsregierung, die Beamtengehälter wieder auf ein Vierteljahr vor auszuzahlen, da die Finanzverhältnisse der Länder und Gemeinden dies nicht gestatten.

Der Magdeburger Fall

Magdeburg, 8. Aug. Die Braut des Angeklagten Schröder, Hildegard Göhe aus Köln, wurde wieder auf freien Fuß gesetzt. Sie war von den Berliner Kriminalkommissaren verhaftet worden. Der Oberstaatsanwalt hat die Haftentlassung für den Fabrikanten Haas, Reute und Fischer, die der Anstiftung bzw. Beihilfe zum Mord verdächtig sind, beantragt. Die sozialdemokratische Fraktion hat im preussischen Landtag eine große Anfrage gegen den Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Kölling, den Magdeburger Kriminalkommissar Tenhold, die die Verhaftung des Fabrikanten Haas veranlaßten, sowie gegen den Preussischen Richterverein, der für Kölling eintrat, eingebracht.

Dom 9. Deutschen Studententag

Bonn, 8. Aug. In der Schlußsitzung des Deutschen Studententags erklärte der Vorsitzende, einige Berliner Blätter haben es sich nicht verlogen können, über die Bonner Studententagung gehässige und entstellende Berichte zu veröffentlichen. Dies müsse festgestellt werden, weil viele Blätter im Reich ihre Nachrichten leider aus diesen Blättern zu ziehen pflegen. Zum Vorsitzenden der Deutschen Studentenschaft wurde unter stürmischem Beifall mit allen gegen zwei Stimmen der Vertreter Thon-Brünn gewählt. Es ist das erste Mal, daß ein Auslandsdeutscher zum Vorsitzenden gewählt wird, und es sollte damit zum Ausdruck gebracht werden, daß die deutsche Studentenschaft sich zu Großdeutschland bekennt. Die nächstjährige Tagung findet in Würzburg statt, wo gleichzeitig ein Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Studenten geweiht werden wird.

Der Winzerverein in Mayshof im Ahrtal hatte die Teilnehmer des Studententags zu einer Kostprobe eingeladen. Bürgermeister Dr. Schmidt begrüßte die Studenten und forderte sie auf, eingedenk zu bleiben, daß in deutschen Gauen der edelste Wein wächst und daß es eine vaterländische Pflicht sei, den deutschen Winzer zu unterstützen, der durch die französische Masseneinfuhr so schwer geschädigt werde. Kein deutscher Student soll fremde Weine trinken.

Bejahungserleichterungen im Rheinland?

Mainz, 8. Aug. Wie Wagners Südwestdeutscher Nachrichtendienst erfährt, beabsichtigt die französische Regierung, demnächst einen großen Teil der verheirateten Bejahungsangehörigen durch Unverheiratete abzulösen. Die Maßnahme werde auf die neue Ersparnispolitik in Frankreich zurückgeführt, da die französische Kammer eine Sonderzulage für verheiratete Offiziere und Beamte abgelehnt habe. Die Verwirklichung dieser Anordnung würde die starke Wohnungsnot im besetzten Gebiet etwas mildern.

Das Schießen mit Zimmergewehren erlaubt

Mainz, 8. Aug. Der französische Landeskommissar für das besetzte hessische Gebiet hat gestattet, daß Joll-, Forst-, Polizeibeamte u. Landjäger Schießübungen abhalten dürfen. Ferner soll es Vereinen erlaubt sein, für gewisse Gelegenheiten Schießübungen mit Zimmerflinten abzuhalten, doch ist in jedem Fall die Genehmigung der französischen Behörde einzuholen, die die Übungen und die Schießveranstaltungen überwachen lassen wird. Alle diese Übungen waren bisher streng verboten.

### Der Frankfurter Mord

Frankfurt a. M., 8. Aug. Die Ermordung des Architekten (nicht Architekten) Leopold am Gutenbergdenkmal durch eine Gruppe Kommunisten erregt hier großes Aufsehen und Besorgnis wegen der öffentlichen Unsicherheit. Den Umständen nach, unter denen die geradezu bestialische Tat ausgeführt wurde, muß ein verzweifelter Abwehrkampf des Ermordeten stattgefunden haben. Die Polizei erschien aber erst, als es zu spät war. Leopold war Führer einer Ortsgruppe des Jung-Stahlhelms.

### Der Prozeß gegen die Jungtürken

Angora, 8. Aug. Bei der Verhandlung des Unabhängigkeitsgerichts gegen die Mitglieder der Jungtürkischen Partei wurde vom Gericht als erwiesen angesehen, daß die Jungtürken im Jahre 1919 geplant hätten, die weisrussischen Truppen unter Wrangel zum Angriff auf die Regierung niemals aufzufordern. — Die Jungtürken sind jetzt zu unterscheiden von den Neutürken kemalistischer Richtung, welche letztere aus dem Jungtürkentum hervorgegangen sind. Beide sind nun heftige Gegner.

### Zum Kirchenstreik in Mexiko

Rom, 8. Aug. Das Vatikanblatt „Osservatore Romano“ schreibt, das mexikanische Verfassungsgesetz von 1917 enthalte einen Artikel, nach dem die Provinzbehörden das Recht haben, die Höchstzahl der Priester festzusetzen, und nach dem die Priester ferner verpflichtet sind, sich in die Listen einzutragen, damit die Behörden entscheiden können, wer von den Priestern zur Ausübung des Gottesdienstes zugelassen werde. Es handle sich also um eine Erziehung der Kirchengewalt durch die Staatsgewalt.

### Die Kämpfe in China

Schanghai, 8. Aug. Hier sind Meldungen eingelaufen, daß Marshall Wupeifu die besetzte Stellung des „Nationalheers“ (Feng) im Hankau angegriffen und dem Gegner eine schwere Niederlage beigebracht habe. Das Nationalheer ziehe sich eilig auf Kalgau zurück, wo General Fengjuhsiang nach seinem Besuch in Nostau mittlerweile eingetroffen sein soll. Wupeifu ist nach Hankau zurückgekehrt, um den Feldzug gegen das (bolschewistische) Heer von Kanton (Süchina) einzuleiten, das inzwischen erhebliche Fortschritte in nördlicher Richtung gemacht habe.

### Die Lage in Marokko

Paris, 8. Aug. Wie dem Journal aus Rabat gemeldet wird, zeigen sich die Eingeborenen der französischen Zone, die noch als Abtrünnige bezeichnet werden, immer angreiflicher. Sie griffen bereits zwei Stämme an. In Fez herrscht wegen Wassermangels, den die Franzosen verschuldet haben, große Erregung. Von den Juden sollen Zusammenstöße herbeigerufen worden sein.

## Württemberg

Stuttgart, 8. Aug. Vorauszahlung des Ruhegehalts. Das württ. Staatsministerium ist ermächtigt, wie die Bezüge der planmäßigen Beamten, so auch die Bezüge der Bartgeld- und Ruhestandsbeamten bei Ueberweisung auf ein Konto monatlich oder zweimonatlich voranzahlen zu lassen, solange die Finanzlage eine vierteljährliche Vorauszahlung nicht gestattet.

Die Durchfuhrtarife der Deutschen Reichsbahn. Gegenüber dem Vorwurf, daß die Deutsche Reichsbahn mit ihren ermäßigten Durchfuhrtarifen die heimische Wirtschaft schädige, weist die Reichsbahndirektion darauf hin, daß der Verkehr stets dem billigsten Weg folge und daß jede Eisenbahnverwaltung im Interesse ihrer Selbsterhaltung diesem Umstand bei der Gestaltung der Durchfuhrtarife Rechnung tragen müsse. Mit Hilfe der Durchfuhrtarife sei es der Reichsbahn gelungen, den größeren Teil des ihr zustehenden Verkehrs auf ihre Bahnen zurückzuführen. Sobald sie den Tarifsenkungen der Auslandsbahnen nicht augenblicklich folgte, bliebe der Verkehr aus. Daneben habe die Reichsbahn ihre Pflicht gegenüber der deutschen Wirtschaft nicht aus dem Auge gelassen. Es sei nicht einzusehen, welche Schädigung die einheimische Wirtschaft dadurch erfahren sollte, daß ausländische Ware über die deutschen Strecken zu denselben Frachtsätzen befördert wird, wie sie ihr über die Auslandswege zur Verfügung stehen. Würde die Reichsbahn ihre Durchfuhrtarife aufheben, so

hätte die heimische Industrie hiervon keinen Vorteil, wohl aber den Schaden, daß die Reichsbahn Einnahmeausfälle hätte und unter Umständen genötigt wäre, ihre Tarife zu erhöhen. Mindestens wäre sie nicht in der Lage, der heimischen Wirtschaft durch Tarifierleichterungen im Binnen- und insbesondere im Ein- und Ausfuhrverkehr zu helfen, wie sie das bisher in weitem Umfang getan hat.

Neue internationale Fluglinie über Stuttgart. Noch im Lauf des Sommers soll eine neue Ost-West-Verbindung im Luftverkehr, die von Saarbrücken über Karlsruhe, Stuttgart nach München führt, eröffnet werden. In München besteht unmittelbarer Anschluß nach Wien, Pest und Innsbruck. Die Zielstationen können beiderseits in einem Tag erreicht werden. Man hofft sogar, die geplante Linie den Winter über durchführen zu können.

70. Geburtstag. Frau Geheimrat von Payer, die vor kurzem mit ihrem Gatten die goldene Hochzeit feiern konnte, vollendete am Samstag das 70. Lebensjahr.

### Aus dem Lande

Weinsberg, 8. Aug. Diebstähle. Kürzlich wurde einem hiesigen Geschäftsmann die Taschenuhr aus seinem Rock, der im Zimmer hing, gestohlen. So treibt schon seit einiger Zeit ein Dieb in Hölzern sein Unwesen. Vor etwa 4 Wochen wurden dem Milchhändler Häsele 600 M entwendet. Später wurden anlässlich einer Abschiedsfeier vor einer Wirtschaft ein Fahrrad und ein Postersitz von einer Chaise gestohlen. Letzte Woche verlor sich der Dieb mit Zigarren, die er nachts in einer Wirtschaft stahl. Der Dieb wurde dabei erwischt, ist aber entkommen.

Hall, 7. Aug. Motorradunfall. In Geislingen am Kocher fuhr ein Motorradfahrer mit Doppelsitz in voller Fahrt auf einen Holzmast der elektrischen Leitung zwischen Kocherbrücke und dem Gasthaus Adler auf. Der Anprall war so stark, daß der Mast abgeknickt wurde. Der Fahrer wurde zu Boden geworfen und erlitt eine Gehirnerschütterung. Er wurde im Auto nach Künzelsau verbracht.

Kalen, 8. Aug. Städt. Anleiheaufwertung. Der Gemeinderat beschloß auf Vorschlag der Stadtpflege die reichsrechtliche Aufwertung der städt. Anleihen in Höhe von 12½ Proz. für nachgewiesenen ununterbrochenen Altbesitz. Bedürftige, insbesondere Privatpersonen, sollen 15 Proz. aufgewertet erhalten. Die Anleihen nach dem 1. Juli 1920 sollen auf Goldmark umgerechnet und voll bezahlt werden. Rückzahlung ist zugelassen. Die Heimzahlung soll in bar erfolgen. Die Stadt benötigt für die Aufwertung eine Summe von 383 995 M. Davon sind 15 000 M vorhanden; die restlichen 368 000 M sollen durch Schuldaufnahme beschafft werden.

Heidenheim, 8. Aug. Einspruch gegen eine Kraftpostlinie. Die Württ. Nebenbahnen AG. hat gegen die Einrichtung einer Kraftpostlinie Heidenheim—Neresheim Einspruch erhoben. Es wird deshalb mit der Härdisfeldbahn verhandelt werden wegen Zurücknahme des Einspruchs. Die beteiligten Gemeinden und Amtsvorständen würden auf anderer Grundlage unter allen Umständen die geplante Linie ausführen, wenn die Oberpostdirektion dieselbe nicht übernehmen oder befürworten würde.

Ulm, 8. Aug. Folgen des Hochwassers. Infolge des anhaltenden Hochwassers der Donau werden in letzter Zeit im Donaugebiet verschiedene Verläufe von landwirtschaftlichen Anwesen zu Schleuderpreisen getätigt und viele hochwassererschädigte Bauern tragen sich mit dem Gedanken, ihre Anwesen ebenfalls zu veräußern, um aus dem Hochwassergebiet herauszukommen. Durch diese übereilte Verläufe erleiden viele Bauern schwere Einbuße.

Wegen fälschlicher Forderung einer Lehrerin wurde eine Frau aus Söflingen vom Amtsgericht zu 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängnis, einer Buße von 75 Mark an die junge Lehrerin und den Kosten verurteilt. Die Lehrerin hatte eine Tochter der Frau wegen unentschuldigter Fernbleibens vom vorgeschriebenen gemeinsamen Baden mit zwei Töchtern bestraft. Die Mutter beschimpfte im Gang des Schulhauses die Lehrerin, zog sie an den Haaren und schlug auf sie ein. Das Gericht berücksichtigte strafmildernd, daß die Frau, eine Witwe, schwer nervös ist und sich dauernd unterdrückt fühlt.

Vom bayerischen Moosau, 8. Aug. Tödlicher Unfall. Josef Steger aus Unterhaching verlor mit seinem Motorrad bei Eagen an der Kempfener Stadtgrenze ein Führer

zu überholen, als im gleichen Augenblick von der entgegengesetzten Seite der Radler Ritt von Weinau den Motorradfahrer mit voller Wucht anfuhr. Beide Fahrer wurden heruntergeschleudert und schwer verletzt. Steger starb im Krankenhaus.

Aus Bayern, 8. Aug. Auf der Suche nach dem Mörder. Am 19. Mai d. J. wurde in Bischofsried bei Dießen am Ammersee der Gutspächter Blau von einem Mann, der sich fälschlich den Namen Blau beigelegt hatte, ermordet. Der angebliche Albert Blau hat sich auch Josef Hirlemann genannt, vermutlich auf Grund von Papieren, die einem Dienstknecht dieses Namens schon im Januar 1925 in Truschwende bei Leutkirch gestohlen worden sind. Es besteht kein Zweifel, daß dieser den wirklichen Blau ermordet hat. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß der Flüchtige ein Dienstknecht namens Otto Klein von Rohwälden bei Kirchheim (Württ.) ist. Der 24 Jahre alte Bursche wird von der Staatsanwaltschaft Ravensburg wegen Brandstiftung verfolgt. Er hat sich auch schon Schupp und Graf genannt. Bis jetzt ist von ihm keine Spur gefunden.

## Baden

Donaueshingen, 8. Aug. Am 5. August waren 18 Jahre vergangen, seitdem Donaueshingen von dem großen Brande heimgesucht wurde, der in wenigen Stunden einen Teil der Stadt in ein rauchendes Trümmerfeld verwandelte. Es war der Tag, an dem auch das Zeppelinluftschiff bei Echterdingen verbrannte.

Langenau bei Schopfheim, 8. Aug. Der Bierbrauer Straubhaar erlitt beim Verladen einen Unfall, wobei ihm beide Beine abgequetscht wurden. — Der 12jährige Alfred Moser spielte mit einer Sprengkapsel, die explodierte und verletzte sich schwer im Gesicht.

Hafloch, 8. Aug. Der Wiederaufbau der in die Luft gegangenen Pulverfabrik verzögert sich von Monat zu Monat, da die Versicherungsgesellschaft die Auszahlung der Versicherungssumme verweigert, obwohl das Reichsministerium bereit wäre, einen entsprechenden Zuschuß zum Wiederaufbau zu leisten. Allerdings stellt es die Bedingung, daß die Fabrik in Dachau errichtet werden soll und der Rottweil-Konzern in Köln ist bereits mit Ankaufsvorschlägen an die Fabrikleitung herangetreten. Kommt eine diesbezügliche Einigung zustande, dann ist das für die hiesige Gegend ein großer Schaden, da viele Arbeiter arbeitslos werden.

Freiburg, 8. Aug. Bei einem von dem Radfahrerverein Heidenhof veranstalteten Wett- und Preisfahren unter seinen Mitgliedern beteiligte sich auch in der Jugendklasse der fünfzehnjährige alte Malerlehrling Heinrich Handschuh, Sohn des Gärtners Handschuh, und errang einen zweiten Preis. Der an und für sich nicht kräftige Bursche erlag nach einigen Tagen einer Lungen- und Rippenfellentzündung. Für Eltern soll dieser Fall eine Mahnung sein, einen Arzt zu Rate zu ziehen, bevor sie ihre Kinder einen Sport treiben lassen, der große Anforderungen an die Körperkraft stellt.

Vörsach, 8. Aug. Recht teuer kam einem Landwirt aus Tannentrich die Schwarzbrennerei zu stehen. Er hatte bei der Steueranmeldung immer kleinere Mengen angegeben, als wirklich gebrannt worden waren. Auf diese Weise konnte er 900 Liter unversteuert einlagern. Das Schöffengericht Vörsach verurteilte ihn wegen Schwarzbrennerei zu einer Geldstrafe von 11 850 M oder vier Monaten Gefängnis, außerdem noch zu zwei Wochen Gefängnis.

Wirndorf bei Waldshut, 8. Aug. Das Schöffengericht verurteilte den Dienstknecht Josef Knecht aus Orellingen zu zwei Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, weil er dem Landwirt Leber einen größeren Geldbetrag gestohlen hatte. Der Verurteilte ist schon mehrmals wegen Diebstahls vorbestraft.

## Notales.

Wildbad, den 9. Aug. 1926.

Tanzabend der Schule Herion. Die von ihrem früheren Auftreten her bekannte Schule Herion aus Stuttgart wird heute Montagabend im Kurpark einen ihrer hochkünstlerischen Tanzabende veranstalten. — Von ihrem früheren Auftreten in Baden-Baden schreibt das Baden-Badener Badeblatt:

## Am den höchsten Preis

Roman von Wolfgang Marka.

45 Ueheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Reister, Weiden.

„Du wirst gesund werden, Maud, und glücklich leben.“

Maud schüttelte langsam den Kopf.

„Nein, ich fühle es, Gott nimmt mich, Aline, er muß es tun. Friedrich Karl kehrt wieder, ja, er kommt wieder, Aline, weit her bringt es. Er kommt wieder, Aline, und da muß die andere sterben.“

Fest sprach Aline zu ihr, ihre Hände fassend:

„Sprich nicht so, Liebste. Du tust mir so weh, denn du mußt mir bleiben. Friedrich Karl ist tot. Willst du mich allein lassen?“

„Friedrich Karl lebt, ich fühle es!“

Scherhaft blickten die Kinderaugen, und Aline erbeute vor der Kraft dieses Glaubens.

„Gott segne dich für deinen Glauben. Gebe er, daß Friedrich Karl wiederkehrt. Gott wird alles zum besten richten.“

Sie umschlang liebevoll die Freundin und ging mit ihr zurück ins Herrenhaus.

Mister Moorefeld war eben zurückgekehrt von einer Reise, die ihn nach Berlin geführt hatte. Er war der Mann von einst nicht mehr. Das Alter hatte sich stark bei ihm bemerkbar gemacht.

Er begrüßte die beiden Frauen herzlich. In seinem gütigen Gesicht, das in keinem Zuge mehr an den einstigen Geldmann erinnerte, zeigte sich eine fast festliche Stimmung.

Als sie in das große Herrenzimmer, das das gemeinsame Wohnzimmer bildete, traten, scholl ihnen lauter Jubel entgegen.

Graf Arnsporg, der Alte, rief den Eintretenden froh zu: „Einen Schritt ist er gegangen. Aline, Friedrich ist einen Schritt gegangen. Bald läuft der Bengel.“

Der jüngste Arnsporg stand am Stuhl und sah unfähig stolz den Kommenden entgegen.

Als Aline sich niederwarf, die Arme ausbreitete und rief: „Komm' zur Mutter, Liebling!“ da krähte der kleine Kerl etwas Unverständliches, aber den sicheren Halt gab er nicht auf.

Als Aline dann bat: „Wenn Kind' nicht kommt, weint Mama!“ schaute der kleine Mann hänselnd zu Aline hin,

lechte dann ein Weichen vor und — trippel-trappel — war er bei der Mama, die ihn glücklich küßte.

Lauter Jubel lohnte die außerordentliche Leistung.

Graf Arnsporg begrüßte Moorefeld herzlich.

„Wieder auf zurück?“

„Ja, Recht gut, Herr Graf!“

„Was macht Berlin?“ warf Maximilian ein, der eben eingetreten war.

„Ich weiß es nicht. Nur zu der Helleherin bin ich gegangen und habe sie um Friedrich Karls Schicksal befragt.“

Totenstille war im Raume, und keiner wagte eine Frage.

„Er lebt. Diese Botschaft bringe ich von der Helleherin. Und ich glaube fest daran, Graf Arnsporg.“

Noch immer schwiegen alle, bis der alte Graf das Wort nahm: „Das vergelte Ihnen Gott, wenn Ihr Glaube recht behielt. Ich wünschte, ich könnte gleich Ihnen glauben.“

Das letzte sagte er fast traurig.

Friedrich Karl stand bei den Opfersteinen aus heidnischer Vorzeit, die auch heute noch die größte Verehrung genossen, und sah von diesem hohen Standort aus auf das Meer.

Der rauhe Herbststurm schrie um ihn, und die Wellen kräuselten vor seinen Augen, bäumten sich auf, kämpften und verprühten.

Bei dem Anblick des Meeres empfand er plötzlich eine tiefe Traurigkeit, weh ward ihm um die Seele, und er wußte nicht warum, fühlte nicht, daß die Schuttlucht nach den Seinen und der Heimat ihm die Seele verachtete.

Nach einigen Tagen, dann geht es heim. Er atmete auf.

Da fühlte er eine Hand auf seiner Schulter.

„Monsieur Arnsporg!“

Der alte Pfarrer stand freundlich lächelnd hinter ihm.

„Monsieur, Sie machen ein recht weiches Gesicht. Die Heimat ruft gewiß?“

„Sie haben es erraten. Das Meer macht mich traurig. Können Sie das verstehen, Herr Pfarrer?“

Der alte Herr lächelte gütig. „Ich verstehe es, Monsieur. Vor dreißig Jahren kam ich hierher, Monsieur Arnsporg, als mein Blut noch nach dem, was man Leben nennt, schrie. Ich habe geglaubt, hier wahnsinnig zu werden, manche Nacht hat der junge Pfarrer damals nach seiner — Mutter geschrien. In der höchsten Not ruft man nach der Mutter

— und nach Gott. Aber erst nach der Mutter. Eigentlich beschämend für uns Christen. Aber der dort oben versteht uns gewiß. — Jetzt bin ich nun 30 Jahre hier und liebe das Meer, treuarige Mann, dessen Menschen wie das Meer hart und schwer sind. Ich könnte nicht mehr los von dieser kleinen, o, men Insel.“

„Sie dürfen mir glauben, daß ich Ihnen voll und ganz folgen kann.“

„Sie sind heute einsam, Monsieur Arnsporg?“ leitete der Geistliche das Gespräch ab.

„Mein Freund fühlt sich nicht ganz wohl.“

„Ich wollte Sie längst einmal um Verantwortung einer Frage bitten.“

„Bitte, fragen Sie, Herr Pfarrer.“

Der alte Herr zögerte eine Weile, bis er antwortete:

„Es ist nicht nur Neugierde, die bei uns Insulanern an Sie begierig ist, sondern zum guten Teile wirkliches Interesse an Ihnen. Sagen Sie, sind Sie jener — Schulze?“

Er sah zu Boden, als schämte er sich, die Frage getan zu haben.

Friedrich Karl war überrascht. Bis auf diese einsame Insel war die Kunde gedrungen.

„Ja, Herr Pfarrer,“ sagte er einfach.

Da drückte ihm der Pfarrer herzlich die Hand. „Ich kenne mich, Monsieur Arnsporg, ich freue mich. Sie sind ein Auserwählter des Schicksals.“

Friedrich Karl verneinte.

„Ich kann es nicht empfinden. Die Menschen verstehen mich nicht, Herr Pfarrer. Ich habe ein Weib, das ich liebe mit aller Kraft meiner Seele. Sie ist mir Glück und Segen, und — mein Kind dazu. Keiner versteht, daß mir mein stilles Glück lieber ist als Ruhm und Ehre.“

„Doch, Monsieur Arnsporg, es gibt Menschen, die Ihre Gedanken teilen.“

(Fortsetzung folgt.)

Einsamkeit in der offenen Natur, das ist der Präzifik des Gewissens.

Jeder Stand ist falsch gestellt, der zu Druck und Verachtung des andern führt, und hat eine falsche und schädliche Gewalt, wenn er Druck und Verachtung gegen andere üben kann.

Stein.



Der Tanz-Abend der Schule Herion im Landes-theater gehörte zum Schönsten und Interessantesten, was wir auf diesem Gebiete überhaupt bisher in Baden-Baden gesehen haben. Eine gesunde wissenschaftliche Basis, seltener Reichtum der Erfindung, reifes Können, erstaunlich gute Technik, kaum zu übertreffende Elastizität. Die choreographische Gestaltung der einzelnen Tänze war eines Dichters würdig. Die Kostüme passten in Form und Farbe so unbedingt zum Charakter des jeweiligen Tanzes, daß man sie als die allein richtige Lösung des Gewandungs-Problems empfand. Ganz erstaunliche Leistungen. Reicher, rauschender Beifall.

**Kinderball.** Die Kurverwaltung veranstaltete Mittwoch den 3. August, nachmittags 4 Uhr, im Kurfaal einen Kinderball, ein Fest der Kleinen, nur der Freude gewidmet. Schon weit vor Beginn kamen sie hereinspaziert, die Kleineren neugierig an der Mutter Hand, die Größeren erwartungsvoll ausschauend. Die Kapelle des Kurhauses eröffnete das Fest mit dem entzückenden Kinderliederchor und die Kleinen zeigten nun ihre Tanzkunst. Süße Mädchen mit Ringelblumen und Hängelseid versuchten ihre Beinchen zu bewegen, manche schon mit großer Geschicklichkeit. Ein Tusch der Kapelle schloß zum Sammeln! Herr Tanzmeister Singer ordnete dann Buben und Mädels zur Polonaise und siehe da, fast 100 Kinderchen fanden sich zusammen. Mit Fahnen ging's dann durch den Saal auf Marschtempo in großer Begeisterung! — Um 5 Uhr, nachdem schon einige Beinchen müde geworden, wurde an großen, gedeckten Tafeln Platz genommen und zur Stärkung mit zuckerreicher Schokolade und Mohrenköpfchen bewirtet. Die kleinen Mäulchen leckten und schluckten; Mütter Liebste waren restlos glücklich! Nachdem kam das Allerschönste: Die Kurverwaltung schenkte jedem Kinde ein Spielzeug: Pfeifen, Flöten, Mundharmonikas u. Diese wundervollen Instrumente mußten natürlich ausprobiert werden und ein ohrenbetäubender Lärm ertönte sogar das Orchester. — Um 6 Uhr ging's im Gänsemarsch ins Freie, wo eine wilde Konfetti-Schneeballschlacht das reizende Kinderfest würdig abschloß. — Nicht nur leuchtende Kinderaugen, sondern auch glückliche Mutteraugen, die in unendlicher Liebe für ihre Kinder wachen, waren zu sehen. Jedenfalls hat der Kurfaal noch keinen dankbareren Menschen beherbergt, wie die lieben Kleinen, die selig heimwärts wanderten.

**XIV. Sinfoniekonzert.** Das Programm enthielt zwei Nummern. Das Orchester bot uns als Erstes die 7. Sinfonie von Beethoven. Wer am Sonntag die 9. hörte, hatte Gelegenheit, Vergleiche anzustellen. Beethoven muß, als er die 7. schuf, in einem wahren Strom von Glüd geschwommen haben. Die ganze Sinfonie ist eine Bewegung. Neben dem sonst üblicheren langsameren Satz gab er ein Allegretto von geheimnisvollem Zauber. Deutlich treten die einzelnen Motive hervor, bald in den weichen Klarinetten, bald in den Hörnern. Der Schluß ist ein Meisterstück mit echt Beethoven'schem Kraftgefühl. Auch die Wiedergabe durch das Orchester war in jeder Beziehung ein Meisterstück, besonders in rhythmischer und dynamischer Beziehung. — Einen schwierigen Standpunkt hatte das Orchester in dem B-dur-Konzert von Mozart. Die Pianistin, Fräulein Dirrigl aus Berlin, darf von Glück sagen, daß sie solche tüchtige Künstler und einen so wackeren Direktor zur Seite hatte. Es ist als ein kühnes Wagnis zu bezeichnen, ein solches Konzert mit so vielen Schwierigkeiten zu spielen neben anderen fremden Kräften. Aber das beweist, daß wir es mit einer verheißungsvollen Künstlerin zu tun haben, für die es technisch eigentlich nichts gibt, was nicht zu überwinden wäre. Sie ist mit ihrem Temperament wie geschaffen für sprudelnde, überquellende Mozartmusik. Es mag für die jugendliche Künstlerin eine Genugtuung sein, vor einem so kunstverständigen Publikum konzertieren zu dürfen.

**ep Heimkehr von Wolgadeutschen.** Die Sowjetregierung hat nach einer Mitteilung des Zentralkomitees der Deutschen aus Rußland 270 Wolgadeutschen die Einreiseerlaubnis nach Deutschland erteilt. Sie werden demnächst nach mancherlei schweren Schicksalen die Reise in die Heimat antreten. Man hofft, auch für die Kolonisten aus den anderen Gebieten Rußlands zum Frühjahr nächsten Jahres eine Rücktransportmöglichkeit zu finden. Alle Landsleute aus dem jetzigen Rußland: Ukraine, Krim, Kaukasus, Petersburg, Moskau usw., die in ihre alte Heimat zurückkehren wollen, sind gebeten, sich zwecks Registrierung umgehend beim „Zentralkomitee der Deutschen aus Rußland“ (Berlin NW. 52, Schloß Bellevue) zu melden.

**Änderung in der Erwerbslosenstatistik.** Nach einer Mitteilung des Deutschenationalen Handlungsgehilfen-Verbands werden ab 15. August die Meldungen der Arbeitsämter über die Hauptunterstützungsempfänger nach der Zeit der Unterstützung geordnet und zwar: länger als 13, 26, 39 und 50 Wochen.

**Frachtfreie Beförderung von Kirchenglocken.** Wie wir von der Reichsbahndirektion erfahren, ist die Frist für die frachtfreie Beförderung der Kirchenglocken, die als Erlaß für die im Krieg abgegebenen beschafft werden, bis zum 31. März 1927 verlängert worden.

**Wettbewerb für neue Reichsbanknoten.** Für eine künstlerische Ausgestaltung der künftigen Reichsbanknoten hat sich die Reichsbank durch Ausschreiben eines Wettbewerbs entschlossen. Der erste Preis beträgt 10.000, der zweite 5000 Mark. Ferner sind zehn weitere Preise in Gesamthöhe von 10.000 Mark ausgesetzt. Die Beteiligung ist jedem reichsdeutschen Künstler freigestellt. Das im Oktober zusammenzutretende Preisrichterkollegium setzt sich aus zwei Mitgliedern des Reichsbankdirektoriums, dem Direktor der Reichsdruckerei, dem Reichskunstwart und einem freien Künstler zusammen.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Der Anstaltsoverband der Vereine Deutscher Studenten** hielt in diesen Tagen seine Jahreszusammenkunft in Kolbra am Kyffhäuser ab.

**Der Aermelkanal durchschwommen.** Die 19jährige Deutsch-Amerikanerin Fräulein Gertrud Eberle aus Nework hat am Freitag, den 6. August den Aermelkanal

durchschwommen. Sie ging morgens gegen 7 Uhr von der französischen Küste bei Kap Orisney (Graue Nase) ab. Das Wetter war sehr günstig; erst als sie sich der englischen Küste näherte, ging die See ziemlich hoch und es trat schwerer Regen ein. Für die letzten zwei Kilometer benötigte sie eine volle Stunde. Um 9.45 Uhr abends landete Fräulein Eberle bei der Rettungsstelle von Kingsdown bei Dover; sie hat die etwa 33 Kilometer lange Strecke in 14 Stunden 39 Minuten zurückgelegt. Ueber den Erfolg berichst in Newyork große Begeisterung.

**Der türkische Dampfer „Boscorb“**, mit einer Kohlenladung nach Smyrna unterwegs, ist bei der Insel Metelia mit dem Dampfer „Lotos“ zusammengestoßen und gesunken. Von der 18 Mann starken Besatzung sind 7 ertrunken.

Fräulein Eberle ist die erste Frau, die das Wagnis gelungen ist. Am 2. August mußte die Amerikanerin Barrett, die an gleicher Stelle umgekehrt den Weg von England nach Frankreich machte, drei Kilometer vom Ziel Kap Orisney das Schwimmen aufgeben, nachdem sie 21 Stunden 45 Minuten geschwommen war. Webb durchschwamm 1875 den Kanal in 21 Stunden 45 Minuten. Bekanntlich bereitete sich zurzeit auch der deutsche Offizierschwimmer Otto Kemmerich zu einer Durchquerung des Kanals, die wegen der Stellung eines Begleitschiffs usw. eine ziemlich kostspielige Sache ist, vor.

**Deutsche Forschungsreise.** Der Forscher Frobenius hat im Kraftwagen die Kubische Wüste in 14 Tagen durchquert. Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Reise sollen außerordentlich befriedigend sein.

**Der englische Weltflieger Cobham** wird mit derselben Maschine, mit der er von London nach Australien geflogen ist, auch wieder nach London zurückfliegen. Mit diesem Flugzeug hat er auch seine früheren Flüge nach Indien und nach Südafrika ausgeführt. Wenn er wieder nach England zurückgekehrt sein wird, wird er im ganzen mit demselben Flugzeug 96.000 Kilometer, fast den 2½fachen Umfang der Erde am Äquator, zurückgelegt haben.

**Treibende Inseln im Weltall.** Wie man die Milchstraße als eine abgeschlossene Weltinsel erkannt hat, so ließ sich daselbe für die Spiralen in den Sternbildern der Andromeda und des Dreiecks nachweisen. Prof. Courvoisier an der Berliner Sternwarte in Neubabelsberg berechnete die Geschwindigkeit dieser Weltinseln durch den Welttraum im Durchschnitt auf etwa 800 Kilometer in der Sekunde. Ein französischer Fachgelehrter kam in seiner Berechnung sogar auf die doppelte Geschwindigkeit.

**Vollkommensfinsternis.** In der Britischen Gesellschaft in London teilte der Astronom Prof. Lurner mit, am 29. Juni 1927 werde England etwas sehen, was es seit 1724 nicht mehr gesehen hat und mindestens 200 Jahre lang nicht mehr sehen wird, nämlich eine Vollkommensfinsternis, die als voll allerdings nur 25 Sekunden dauern werde.

**Altes Bauernhaus.** In Grube bei Eismar (Holstein) steht noch ein Bauernhaus, das 1569 als Pfarrhaus gebaut wurde. Das Haus hat noch seine ursprüngliche Gestalt und ist mit Stroh eingedekt, wird aber nur noch als Scheuer benützt.

**Die deutsche evangelische Gemeinde in Meran** feiert in diesem Jahr ihr 50jähriges Bestehen. Für das Schicksal der Deutschen im geräubten Südtirol ist es bezeichnend, daß diese Gemeinde, in deren Geschichte auch Reichsdeutsche eine hervorragende Rolle gespielt haben, einerseits dem Verband der evang. Gemeinden deutscher Zunge in Italien angehört, auf der andern Seite aber durch ihren Geistlichen dem Deutschen evang. Kirchenbund angeschlossen ist.

**Ein schienenloser Zug**, mit dem eine amerikanische Reisegesellschaft eine Reise durch Europa plant, ist im Rotterdam Hafen ausgeladen worden. Er besteht aus einer Lokomotive mit Tender und einem Pullmannwagen mit Speisewagen und 12 Schlafabteilen. Am 9. August wird die Europareise beginnen.

**Eine fruchtbare Gegend.** In der Gegend von Bälwicz im Bogtland sind Familien mit 18 Kindern keine Seltenheit. Ein Einwohner sah kürzlich bei der Geburtstagsfeier seiner dritten Frau alle seine 22 Kinder um den Tisch versammelt und die Familie ließ sich das Mahl von Gänsebraten mit grünen Knödeln wohl schmecken. Am gleichen Tag feierte ein 82jähriger Einwohner mit seiner fünften Frau die silberne Hochzeit.

**Christlicher Findex.** Bei Bad Elster (Sachsen) fand ein Schloßherbstling eine handliche mit 7000 M Bargeld. Er gab die Tasche sofort bei der Polizei ab und erhielt von der Verlustträgerin, einem Kurgast, 150 M Findexlohn.

**Künstlerelend in Berlin.** In Groß-Berlin beziehen rund 1900 Künstler Erwerbslosenunterstützung. Wegen Nahrungsvorgen haben sich der 71jährige Sanitätsrat Rag Meyer und seine 61jährige Ehefrau in Berlin vergiftet.

**Fleischvergiftung.** Nach dem Genuß von rohem Hackfleisch sind in Herne-Rothhausen (Westf.) 20 Personen an Paratyphus erkrankt.

**Autounfall.** Bei Finsterwalde (bei Berlin) versagte an einem Kraftwagen eines Kaufmanns die Steuerung. Der Wagen raste in den Straßengraben und überschlug sich. Beide Insassen wurden getötet. — Die Auto- und Motorradunfälle häufen sich derartig, daß nur noch außerordentliche Vorkommnisse verzeichnet werden können.

Bei einem Autounfall bei Paris verloren der Direktor der Bank von Frankreich, Descanmps und seine Frau, das Leben.

**Juwelenschwindler.** Ein Juwelenhändler Morik L. aus Amerika fiel in Berlin drei gerissenen Schwindlern in die Hände, die an ihn Diamanten im Preis von 1500 Dollars verkauften. Die Steine erwiesen sich als wertlose Nachahmungen.

**Wieder ein Juwelendiebstahl.** In einem Gasthof in Swinemünde wurden dem Kurgast Prof. Dr. Max Ruttner und seiner Frau aus Berlin-Steaglich Schmucksachen im Wert von 3000 M gestohlen. Man vermutet, daß der Täter ein Berliner Einbrecher ist.

**Die großen Waldbrände in Nordamerika** greifen weiter um sich. Seit dem 21. Juli stehen ungeheure Waldflächen im Staat Montana in Flammen. Die Stadt Ashford muß geräumt werden. Der Rauch verdunkelt Hunderte von Kilometern weit das Sonnenlicht. Die Brände haben auf den Staat Wyoming Übergreifen, wo bereits 50.000 Hektar Wald vom Feuer ergriffen sind.

**ES.** Auf den Bermuda-Inseln (südlich von Newyork) sind drachlose Stierkäse (ES) des englischen Dampfers „Antonio“ aufgefangen worden, der sich in schwerem Sturm befindet.

**Ein Mord aus Habgier.** Aus Salzburg wird berichtet: Am Himmelfahrtstag stürzte der Zahntechniker Louis Berger im Hällengebirge etwa 30 Meter ab und starb einige Tage später an seinen Verletzungen. Er war zurzeit des Sturzes in Begleitung seines Chefs, des Zahntechnikers Payerleitner, und eines Versicherungsagenten. Zur großen Ueberraschung der Angehörigen Bergers stellte sich nun heraus, daß dieser eine auf 84.000 Schilling lautende Lebensversicherungspolice hinterlassen hat, die auf den Namen einer gewissen Wilhelmine Fechner ausgestellt war. Nach dem Begräbnis nahm Payerleitner die Interessen der Fechner in solchem Maß wahr, daß die Versicherungsgesellschaft mißtrauisch wurde. Die Untersuchung hat nun ergeben, daß Payerleitner den Berger trotz dessen Widerstrebens zu einer Tour ins Gebirge überredete, ihn dann in einem Abgrund warf und darauf durch Giftspritzung tötete.

**Blihschlag in eine Touristengesellschaft.** Bei dem letzten schweren Unwetter schlug der Blihschlag in eine aus 16 Personen bestehende Touristengesellschaft ein, die sich auf dem Weg von der Hoßfchar nach dem Heidebrennd (Schlesien) befand. Sämtliche Touristen wurden zu Boden gerissen und waren bewußtlos. Die Männer erholten sich bald. Zwei Frauen erlitten einen Nervenschlag. Eine Frau wurde in bewußtlosem Zustande in das Georg-Schulhaus an der Hoßfchar zurückgetragen.

**Kennwetttschwindel.** In Hannover wurden ein im Telegraphenamte angestellter Mechaniker und ein Obertelegraphensekretär wegen Kennwetttschwindels verhaftet. Der Mechaniker hatte sich regelmäßig bei der telephonischen Uebermittlung von Rennergebnissen eingeschaltet, den Obertelegraphensekretär verständigt, der dann in letzter Minute bei einem Buchmacher auf den Sieger setzte.

**Autounglück.** Bei Alessandria (Oberitalien) wurde ein Auto auf einem unbewachten Bahnübergang von den Lokomotive eines Zuges erfasst. Dabei explodierte der Benzinbehälter des Kraftwagens. Alle 5 Insassen des Autos verbrannten.

**Flugzeugabsturz.** Bei Multan (Indien) stürzte ein englisches Militärflugzeug ab. Der Mechaniker fand den Tod.

**Ausreisende Elefanten.** In Edmonton (Kanada) wurden 14 Elefanten eines Zirkus vom Bahnhof durch die Stadt nach dem Zirkus geführt. Durch das Gekläff eines kleineren Hundes gerieten die Tiere in Aufregung und rissen aus, wobei sie zwei Wagen mit Löwen und Tigern über den Haufen warfen. In der Stadt verbreitete sich Schrecken und Entsetzen. Schließlich wurden die Dichtäuser in einem bei der Stadt gelegenen Wald von der Polizei und Zirkusangestellten wieder eingefangen.

**Kochdauer und Nahrungswert.** Im Forschungsinstitut für Hygiene und Immunitätslehre in Berlin-Dahlem wurden Untersuchungen über den Einfluß der Kochdauer bei der Zubereitung auf den Wert der menschlichen Nahrung angestellt. Sie führten zu dem Ergebnis, daß die übermäßige Erwärmung der Speisen den Nährwert in beträchtlichem Grad zerstört. In England, wo allgemein das Gemüse halb gar und das Fleisch wenig durchgebraten verzehrt wird, fällt es auf, daß die Portionen in den Restaurants, im Speisewagen usw. besonders klein sind. Auch die Franzosen und namentlich die Italiener, die das grüne Gemüse vielfach roh oder halb gar verzehren, gelten für mäßige Esser, im Gegensatz zu den Deutschen, Holländern und Russen, die das Essen stark zu kochen pflegen. Vielleicht kann der Mensch innerhalb gewisser Mengenverhältnisse mit um so weniger Nahrung auskommen, je weniger sie durch den Kochprozeß „denaturiert“ ist. Gerade hier haben die Bakteriologen, die früher in einseitiger Ueberschätzung der Infektionsgefahr womöglich eine sterile Nahrung forderten, manche Sünde auf ihr Gewissen geladen. Freilich ist es in Stoffwechselversuchen festgestellt, daß vom Menschen die Rohnahrung schlechter ausgenutzt wird als die gekochte. Aber vielleicht spielen hier neben der Stickstoff-Bilanz doch noch andere bisher nicht bekannte Faktoren eine ausschlaggebende Rolle. Allerdings fehlt der Genuß der Rohkost eine weit einwandfrei Beschaffenheit der Rohnahrung voraus als wir sie heute vielfach haben.

**Die Brombeere reift.** Von allen Früchten sind in diesem Jahr die köstlichen Brombeeren am besten gedeihen. Im Althochdeutschen — gesprochen bis etwa 1100 — heißt die herrliche Frucht Brambeere und hat ihren Namen von brano = Dornstrauch. Die Brombeere ist verwandt mit der Himbeere. Beide haben den gemeinschaftlichen Familiennamen Buben. Der Brombeerstrauch wechselt je nach Standort und Bodenbeschaffenheit vielfach seine Erscheinungsform. Die Dornenblätter, die Vorsten und Haare zeigen mannigfache Abweichungen. Infolgedessen gibt es Botaniker, die 40—50 Brombeerarten aufstellen. Man hat mit Erfolg brombeerartige Himbeeren gezüchtet. Die Himbeere heißt im Althochdeutschen Hindberi. Sie hat ihren Namen von der Hinde, einst der Name der Jäger für das weibliche Edel- oder Rotwild, das die Himbeeren mit Vorliebe isst. Die geschmackreiche Brombeere, die wir dem Orient verdanken, ist zu verschiedenen Zwecken verwendbar. Am empfehlenswertesten ist die Herstellung von Brombeerrost ohne Zucker. Man setzt die Brombeeren mit etwas Wasser zum Feuer, kocht sie auf und siebt sie durch. Der gewonnene Saft wird dann abermals aufgekocht und in Flaschen gefüllt. Wenn die Flaschen gut verstopft werden, hält sich der Saft jahrelang und gibt mit Wasser und etwas Zucker vermischt einen herrlichen Trank für alt und jung. Einen vollendeten Geschmack hat der verdickte Fruchtsaft — man vermeide das französische Gelee — von Brombeeren. Auf ein Pfund Saft werden 500 Gramm Zucker zugefügt und diese Masse gut eingekocht, gutes Abschäumen darf nicht vergessen werden. Dann wird der Fruchtsaft in Gläser eingefüllt, die mit Pergamentpapier zugebunden und kühl aufbewahrt werden.

**Pläne des Nordpolfahrers Nobile.** Der italienische Fliegergeneral Nobile, der Begleiter Amundsens, beabsichtigt, nach der United Press, nach Japan zu fahren, um Veruckschlüge eines von ihm für die japanische Regierung gebauten Luftschiffs zu überwachen. Weiter hat er den Plan, später von Argentinien aus den Südpol zu überfliegen, zwischen Rom und Buenos Aires (Argentinien) einen regelmäßigen Luftschiffdienst einzurichten und endlich mit rein italienischer Mannschaft einen zweiten Nordpolfahrt zu unternehmen.

**Kostbare Ausstellungsgegenstände.** Aus den spanischen Schlössern sind für die Subitumsausstellung in Philadelphia alte spanische Wandteppiche (Gobelins) zur Verfügung gestellt worden, die einen Glanzpunkt der Ausstellung bilden und täglich von Tausenden bewundert werden. Für die Teppiche, die mit 30 Millionen Dollar versichert sind, ist von amerikanischer und spanischer Seite ein scharfer Sicherheitsdienst eingerichtet worden.

**Cholera in China.** Infolge der großen Hitze, die bis 44 Grad Celsius erreichte, ist in China die Cholera stark aufgetreten. Täglich sollen ihr etwa 1000 Menschen zum Opfer fallen, doch werden Ausländer nur selten betroffen.

**Die Stiderei einer Königin.** In der Sankt-Beits-Kirche zu Prag befindet sich unter anderen Kostbarkeiten auch eine Stiderei der Herzogin Anna von Kärnten, deren Gemahl eine Zeitlang König von Böhmen war. Auf diese Stiderei hatte die fromme Dame ihr halbes Leben verwendet. Es ist eine feine weiße Leinwand, 17 Meter lang, in welche die künstlichen Figuren und Blumengewinde mit Goldfäden eingestickt sind, so daß sie auf beiden Seiten gleich erscheinen und sich in neuen Formen und Figuren immer eine Reihe unter der anderen wiederholen. Auf solche Weise mußten die Finger der Königin im ganzen eine Länge von 50 Kilometer hin und her wandern, bis die Stiderei vollendet war.

**Ein Zwerggolf Inncrafricas.** Der Missionar Vater Joh. Seiwert, P. S. M. hatte im Raumbalade des südamerikanischen Urwaldes Gelegenheit, den Pygmäenstamm der Bagielli kennen zu lernen. Die Körpergröße dieses Stammes hält sich, wie Seiwert in der Zeitschrift „Anthropos“ berichtet, zwischen 1,40 und 1,48 Meter, bei einem Maximum von 1,54; bei den Frauen zwischen 1,30 und 1,40. Es herrscht durchweg ausgeprägte Kurzstöpfigkeit und starke Prognathie, die Lippen sind fein und nicht wulstig. Das Haar ist weniger gekräuselt als bei den Negern und hat einen Stich ins Bräunliche oder sogar ins Rötliche. Die Hautfarbe, meist heller als die der umwohnenden Neger, wirkt gelegentlich eher gelb als braun. Die Bagielli sind Jäger und Sammler, ohne feste Wohnungen. Gejagt werden auch die großen Tiere wie Schimpanse, Gorilla, Leopard und Büffel, ja selbst der Elefant. Bekleidung und Schmuck sind äußerst dürftig. Der Tanz, hauptsächlich eine erbauliche naturgetreue mimische Darstellung von Szenen, die aus dem Tier- und Menschenleben und der Jagd entnommen sind, ist den Männern vorbehalten, die sehr primitive Musik, Trommel, Schallhölzer, Chorgelänge, wird dabei von den Frauen und Kindern geliefert. Es besteht mit ganz vereinzelten Ausnahmen die auf Lebenszeit eingegangene Ehe, die soziale Stellung der Frau soll verhältnismäßig hoch sein. Gerühmt werden eine große Verehrung der Mutter und eine große Ehrlichkeit.

**Vom Dichter Gleim.** Der Dichter und Kanonikus Gleim war ein abgelegter Feind aller Reime auf seinen Namen. In einer Gesellschaft zu Halberstadt, in der sich auch der Bürgermeister befand, wurden bei Tisch aus dem Stegreif Verse gemacht. Der Bürgermeister nahm sein volles Glas und begann: „Hoch lebe Vater Gleim! Er ist der Freundschaft Feind.“ Gleim fiel ihm sogleich ins Wort und sagte hinzu: „Und der Herr Bürgermeister, Er ist der Freundschaft Kneifer!“

**Ein Ehescheidungsprozess der 800 000 Mark kostete,** ist dieser Tage in London entschieden worden. Sir John Hugo Russell, der älteste Sohn des Lord Ampthill, hatte Juli 1922 die Ehescheidung wegen Untreue der Frau beantragt. Der Prozess ging durch verschiedene Instanzen, bis im März 1923 der Gerichtshof die Frau schuldig sprach und die Ehe trennte. Sie legte Berufung an die Kammer der Lords ein, die die Ehescheidung dann auch für ungültig erklärte. Die Unkosten des Rechtsstreits belaufen sich auf 40 000 Pfund Sterling, die zum weitaus größten Teil auf Advokatenkosten fallen, die in England und Amerika bekanntlich sehr hoch sind.

**Wahre Geistesgegenwart.** In einer Gesellschaft, in der man sich allerhand Geschichten von Geistesgegenwart erzählte, schoß doch, so liest man in „Reclams Universalien“ eine Frau mit ihrem Bericht von Geistesgegenwart bei einem Eisenbahnunglück den Nagel ab. „Bevor wir recht wußten, was vorging“, sagte sie, „entgleiste der Wagen, fiel den Eisenbahndamm hinunter und blieb unten liegen. Da fragte mich mein Mann: „Bist du verletzt?“ „Gott sei Dank nein“, antwortete ich. Da verfiel mir ein Faustschlag, so daß ich ein blaues Auge bekam — und für dieses blaue Auge haben wir 1000 M. Schadenersatz erhalten!“

## Handel und Verkehr

**Berliner Dollarkurs, 7. Aug.:** 4,20  
Kriegsanleihe 0,51  
Franz. Franken 161,75 zu 1 Pfd. St.  
Belg. Franken 172,50 zu 1 Pfd. St.

**Berliner Geldmarkt, 7. Aug. Tägl. Geld 4—6 (auch 3), Monatsgeld 5—6, Warenwechsel 5,25, Privatdiskont 4,625 v. H.**

**Die Deutschen gewinnen den Goldenen Sotol-Pokal.** In Prag fand das Endspiel um den tschechischen Goldenen Sotol-Pokal zwischen dem Deutschen Fußballklub und der tschechischen „Sparta“ (Prag) statt. Schon bei der ersten Austragung war der D.F.K. Sieger gewesen, doch hatten die tschechischen Verbände aus politischen Gründen das Spiel angefochten. Wegen einer Bezahlung von 50 000 Kronen hatte der tschechische Klub „Slavia“ ihren besten Mittelfürer der „Sparta“ für das Entscheidungsspiel überlassen. Die Tschechen lehnten auch den Wiener Braun als Schiedsrichter ab und legten es durch, daß ein Tscheche, Stupanowsky, das Spiel überwachte. Trotzdem fiel der Sieg dem D.F.K. zu. **Beförderung in der Schuhindustrie.** Nach dem letzten Bericht des Bezirksamts Bismarck sind zurzeit in der Schuhindustrie des Bezirksamts etwa 17 000 Arbeiter beschäftigt, und es dürfte damit der Stand von kurz vor dem Krieg erreicht sein. In der Schuhfabrikantentreiben rechnet man mit einer langsame Beförderung der allgemeinen Lage.

**Amerikanische Vorklagen.** Die großen Devisenbanken in Amerika sind in Sorge, daß bei dem rücksichtslosen Raubbau, den sie selber an den amerikanischen Erdoberflächen betreiben, die Erschöpfung der Quellen in Aussicht stehe. Heute heißt es, nach dem Wort des Projektores Haslam an der Technischen Hochschule

in Williamsstown, ein Verfahren zu schaffen, die Kohle in stafigen Brennstoff zu verwandeln. Der englische Techniker Truina behauptet, Großbritannien besitze ein Verfahren zur Herstellung von Erdöl aus Schiefer. Das Verfahren lehne sich eng an das deutsche Verfahren Bergin-Böcher an. Im Kriegsfall könne England, selbst wenn es von seinen überseeischen Oellagern abgeschnitten würde, seinen ganzen Bedarf mit diesem Verfahren decken.

**Stuttgarter Börse, 7. Aug.** Trotz des Wochenanflusses verkehrte die Börse angeregt durch die auswärtigen Märkte in behaupteter Haltung, doch bewegte sich das Geschäft in mäßigen Grenzen. Am Rentenmarkt waren Vorkriegspfundbriefe lebhaft gefragt und vermochten ihre Kurse zu erhöhen.

**Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.**  
**Berliner Getreidepreise, 7. Aug.** Weizen m.ä. 26,40—26,70, Roggen 18,40—18,90, Wintergerste 15,90—16,80, Hafer 19,50 bis 20,10, Weizenmehl 38,50—40, Roggenmehl 26,75—28,25, Weizenkleie 10,25—10,50, Roggenkleie 11,10—11,40, Kaps 33,50—34.

**Nürnberg Hopfen.** Zufuhr 30 Ballen, Umsatz 30 Ballen. Württembergischer und Hallertauer kosteten 360—400 M. Preise und Tendenz ziemlich unverändert.

## Märkte

**Viehpreise.** Allshäuser: Ferkel 300—580, Döfen 400 bis 650, Kühe 250—550, trächtige Kalbkuh 400—600, Rinder 140 bis 300, Kalber 80—120. — Hall: Döfen 500—800, Kühe 400 bis 530, Jungvieh 140—180. — Rünlingen: Döfen 370 bis 710, Ferkel 320—450, Kühe 180—570, Kalbkuh 140—390, Jungvieh 140—390. — Würzburg: Kalbkuh 350—450, Kühe 300 bis 450, Jungvieh 180—300 M. d. St.

**Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 7. Aug.** Tafeläpfel 15 bis 25, Gall- und Mostäpfel 5—7, Spälerbirnen 15—25, Stachelbeeren 12—25, Johannisbeeren 20—25, Heidelbeeren 25—40, Aprikosen 40—70, Mirabellen 25—30, Pfirsiche 30—50, Pflaumen 8—15, Reineklauden 15—25, Zwetschgen 16—25, Kartoffeln 5—7, Stangenbohnen 18—22, Buschbohnen 12—18, Brodelerbsen 8—15, Kopfsalat 1 St. 3—8, Endivienalat 8—12, Wirsing (Kohlrabi) 8—10, Weißkraut (rund) 5—7, Rotkraut 8—12, Blumenkohl 20—40, Mören 8—10, Geleirüben 8—10, Karotten (runde) 1 Bd. 8—15, Zwiebel 1 Pfd. 7—10, Gurken große 1 St. 20—35, Solgurgeln 1,5—2,5, Pfeffer Gurken 100 St. 80—120, Rettich 1 St. 3—8, Tomaten 15—20, Mangold 10—12, Rhabarber 5—8, Spinat 15—20, Kohlraben 1 St. 3—6.

**Stuttgart, 6. Aug.** Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 200 Str., Preis 5—5,50 M. d. Str.

**Weinversteigerung in Bad Dürkheim.** Das Weingut Rudolf Part hatte zu einer Weinversteigerung eingeladen. Angeboten wurden 29 000 Liter. Die 1925er Weine kosteten durchschnittlich 1270 M., die 1924er Weine 1290 M. und die 1925er Rotweine durchschnittlich 760 M. Der Gesamterlös war 28 000 M.

**Heberlingen, 6. Aug.** Der landwirtschaftliche Gutsbesitz (etwa 70 Morgen) des Bauern Hermann Maurer wurde von der Gemeinde erworben. Vor nicht allzulanger Zeit hatte Heberlingen ebenfalls unter Führung seines Ortsvorstehers ein größeres Gebäude, das sog. Gemeindehaus erworben.

## Ignaz Kirchlechner, Autobetrieb

— Telefon Nr. 114. —

Empfehle meine besteingerichtete

## Reparatur-Werkstätte

für Autos, Motorräder, landwirtschaftl. Maschinen, Fahrräder, Lichtanlagen und Bereifungen, sowie Dreharbeiten und autogen. Schweißen.

Für beste Ausführung durch nur erste, erprobte und geprüfte Spezial-Monteuere (auch für Fahrräder) bei billigster Berechnung garantiert

**Ignaz Kirchlechner.**

Betriebsstoffe, Oele, Ersatzteile für Motorfahrzeuge, Fahrräder und Nähmaschinen. Bereifung und Einstellhallen.

Wollen Sie aller Art

## Schuhwaren

zirka 50 Prozent billiger kaufen,

wie überall?

Es findet im „Bahnhofhotel“ von Dienstag bis Donnerstag ein billiger Schuh-Verkauf statt. Verschäume niemand diese Gelegenheit, denn es ist nur gute Ware zu halb geschenktem Preise abboten.

## Salamander-Schuhhaus Lutz

Wildbad — Wilhelmstr. 117

Spezialgeschäft für gute u. gediegene Schuhwaren

Marke Salamander

Größte Auswahl

Sport-, Wander-, Berg-, Arbeitsstiefel, Jungdeutschlandstiefel, Marke Rieker

Eigene Reparatur-Werkstätte

Bestes Material Schnellste Bedienung Bitte besichtigen Sie meine Schaufensterauslagen.

## Eisenacher Geld-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 23. u. 24. August 1926

## Kirchenbau-Geld-Lotterie

Ziehung am 3. September 1926

Preis: 1 Mark

## Große Geld-Lotterie

Ziehung am 17. und 18. September 1926

Preis: 3.30 Mark

Zu haben in der Tagblatt-Geschäftsstelle

## Wochenplan vom 8. bis 14. August 1926.

Tag	Kursaal 8.30 abends	Tanz im Kursaal	Kurtheater 8.00 abends
Sonntag 8.	Musikalischer Abend durch Solisten des Kurorchesters	—	4 Uhr: Freilichtaufführung Der Obersteiger 8 Uhr: Die Frau ohne Kuß
Montag 9.	Tanzgruppe Herion (Stuttgart)	—	Die fünf Frankfurter Lustspiel
Dienstag 10.	Volklieder-Abend (Allgemeine Gesänge)	4—6 Uhr Tanztee	Olly-Polly? Operette
Mittwoch 11.	—	9—12 Tanzabend	Schwarzwaldmädel Operette
Donnerstag 12.	XIV. Sinfoniekonzert unter Mitwirkung von Fräulein E. Sadowska-Hannover	4—6 Tanztee	Stöpsel Schwank
Freitag 13.	Operetten-Abend	—	Irrgarten der Liebe Schwank
Samstag 14.	9—2 Uhr Tanz-Turnier	—	Dreimäderlhaus Operette

Täglich Konzerte des staatlichen Kurorchesters: 11—12 Uhr in der Trinkhalle, 4—6 Uhr (Mittwoch und Freitag) in den Theater-Anlagen, 4—6 Uhr (Dienstag u. Samstag, Donnerstag 4—5 Uhr) auf dem Kurplatz. Sonntag nachmittag 4—6 Uhr: Kleines Konzert (Kurhausterrasse). Montag nachmittag 4—6 Uhr: Konzert der Wiener Deutschmeister-Kapelle (Theater-Anlagen).

Kraftwagen-Gesellschafts-Fahrten: Sonntag: Ruhstein—Allerheiligen—Kniebis—Freudenstadt, A 8,00, R 7,30, 17 Mark. Montag: Zavelstein—Teinach—Calw—Hirsau—Liebenzell, A 2,30, R 7,30, 8 Mark. Dienstag: Murgtalsperre—Sand—Baden-Baden—Schloß Eberstein, A 8,00, R 7,30, 15 Mark. Mittwoch: Murgtalsperre—Raumünzach—Forbach, A 2,00, R 7,30, 11 Mark. Donnerstag: Hechingen—Hohenzollern—Tübingen—Herrenberg, A 7,30, R 7,30, 18 Mark. Freitag: Freudenstadt, A 2,00, R 7,30, 11 Mark. Samstag: Murgtalsperre—Sand—Baden-Baden—Schloß Eberstein, A 8,00, R 7,30, 15 Mark. (A = Abfahrt, R = Rückkunft)

Suche Briefmarken-Album mit Marken zu kaufen. Offerten unter E. 183 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Guterhaltenes Damen-Fahrrad billig zu verkaufen. Wer? sagt die Exped. ds. Bl.

## Achtung!

Württ. Landesfahrerschule Stuttgart  
G. m. b. H.

Stuttgart-Gaisburg

Fernsprecher Nr. 40760 und Nr. 41605 erteilt

## Fahr-Unterricht

für Berufs- und Herrenfahrer sämtl. Klassen, sowie für Motorrad.

Anfragen können gerichtet werden an den Bez.-Vertreter Fahrmeister Rob. Kronmüller, Calw, Gasthof zur Sonne. — Fernruf Nr. 66.

Landes-Kurtheater  
Direktion: Steng-Krauß  
Telephon 135

Montag, den 9. August  
Die fünf Frankfurter Lustspiel in 3 Akten von Carl Rößler.

Dienstag, den 10. August  
Olly - Polly?  
Operette in 3 Akten von Walter Kollo.

Mittwoch, den 11. August  
Schwarzwaldmädel  
Operette in 3 Akten von Leon Jessel.

Donnerstag, den 12. August  
Stöpsel  
Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.  
Anfang 8 Uhr.

W. Forstamt Wildbad.

## Nadelstammholz-Verkauf.

in schriftlichen Aufstreich. Am Dienstag, den 17. August 1926, vorm. 10 Uhr in Wildbad, im Gasthaus „Schwanen“ (i. u. Ta. Langh. mit fm. 668 1., 408 2., 482 3., 225 4., 151 5., 31 6. Kl. Sägh. 150 1., 120 2., 47 3. Kl. Fo. Langh. 12 1., 37 2., 76 3., 34 4., 13 5., 1 6. Kl. Sägh. 1 1., 11 2., 7 3. Kl. Preisverzeichnisse u. Angebotsvordrucke von der Forstdirekt. G. f. S. Stuttgart.

## Gilberne Tasche

mit Geld verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Hofrat Lorenz.

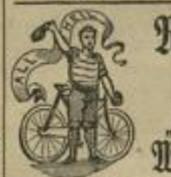


Fußball-Berein Wildbad. c. S.

Heute abend v. 7 Uhr ab

## Training

für die Leichtathletik.



Radfahrer-Berein „Schwarzwald“ Wildbad e. V.

Heute abend

## Reigenprobe.

Heute abend 9 Uhr „Kühler Brunnen“

## Hausfabrikation

richten wir ein. Dauernde und sichere Existenz oder Nebenverdienst. Besondere Räume nicht nötig. Auskunst kostenlos. Chemische Fabrik Alsdorf, Inh. R. Müntner, Zeig-Alsdorf.

